

PRESSEMITTEILUNG



„Das Herz so schwer wie Blei“

Kunst und Widerstand im Ghetto Theresienstadt

Presseführung: Di, 6. November 2018, 11.00 Uhr
Eröffnung: Di, 6. November 2018, 19.00 Uhr
Laufzeit: 7. November bis 16. Dezember 2018

Kurzinformation

Die Ausstellung „Das Herz so schwer wie Blei“ zeigt **künstlerische Arbeiten, die in der Zeit von 1941 bis 1945 im Ghetto Theresienstadt entstanden sind**. Zahlreiche der ausgestellten Grafiken und Malereien stammen von Verfolgten, die aus Österreich oder aus ihrem Zufluchtsort in der Tschechoslowakei deportiert wurden. Es werden **siebenundzwanzig Kunstschaffende dokumentiert**, die zum Zeitpunkt ihrer Deportation zwischen zehn und vierundachtzig Jahre alt waren. Lediglich acht von ihnen haben die Shoah überlebt.

Titelgebend ist die Gedichtzeile „Das Herz so schwer wie Blei“ der Schriftstellerin Ilse Weber, die in Theresienstadt interniert und 1944 im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ermordet wurde. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Werke tschechischer und größtenteils unbekannter Werke österreichischer Ghettoinsassen. Zu sehen sind Schilderungen der Gewalt und der verheerenden Bedingungen im Lager, aber auch offizielle Darstellungen eines „Muster-Ghettos“, wie sie auf Anweisung der SS hergestellt werden mussten. In diesem Spektrum finden sich künstlerische Arbeiten, die von fragilen Momenten des inneren Rückzugs berichten, von Erinnerungen und von Hoffnung. Die Erzählstränge der Ausstellung sind fragmentiert und entwickeln sich aus den **individuellen Bildsprachen von Menschen**, die sich im Ausnahmezustand zu orientieren versuchten.

Die mehr als 40 Leihgaben der Gedenkstätte Theresienstadt – Památník Terezín werden durch Leihgaben aus Privatsammlungen in Österreich und Israel erweitert. Ergänzt werden die Bilder und Objekte durch die Biografien der Künstlerinnen und Künstler, die zum Teil erstmals für die Ausstellung umfassend recherchiert wurden. In digitaler Form sind Dokumente und Werke aus Archiven und Sammlungen in Deutschland, Israel, Österreich und Tschechien integriert.

Zur Ausstellung

Von den Nationalsozialisten als Ort für privilegierte, verdiente und alte Personen jüdischer Herkunft präsentiert, war Theresienstadt de facto eine Durchgangsstätte für Deportationen in die Vernichtungslager im Osten. Kein anderes Lager wurde derart zur **Täuschung über den Plan der**

Ermordung der europäischen Jüdinnen und Juden eingesetzt. Das Leben im 1941 eingerichteten „Vorzeige-Ghetto“ war geprägt von massiver Überfüllung, Unterernährung, Epidemien bei unzureichender medizinischer Versorgung, hohen Todesraten und willkürlicher Gewalt durch die SS. Demgegenüber stellte die NS-Propaganda das Ghetto nach Bekanntwerden der Existenz der Gaskammern in Auschwitz durch alliierte Medien offensiv als Referenz für eine „humane“ Behandlung der Jüdinnen und Juden heraus. Die in das so bezeichnete „jüdische Siedlungsgebiet“ verbrachten ca. 140–150.000 Jüdinnen und Juden stammten aus der Tschechoslowakei sowie aus Deutschland, den Niederlanden, Dänemark, Ungarn und Österreich. Mehr als 15.000 Menschen wurden aus Österreich in die ehemalige habsburgische Garnisonsstadt deportiert, rund 7.500 von ihnen weiter in Vernichtungslager im Osten verschleppt und dort größtenteils ermordet.

Der Schein eines „Muster-Ghettos“ wurde von der NS-Propaganda verbreitet und von den getäuschten Insassen unter massiver Gewalterfahrung getragen. Den Mitgliedern des Ältestenrates als **„Zionistisches Experiment eines zukünftigen jüdischen Staates“** ausgegeben, wurden Hoffnungen genährt, Kunst produziert und Deportationen in die Todeslager im Osten durchgeführt. **Indoktrination, Propaganda auf der einen und der Versuch zu Überleben auf der anderen Seite** scheinen hier verzahnt wie nirgendwo sonst. Kulturelle Aktivitäten, die trotz verheerender Bedingungen von den Insassen selbst organisiert wurden, wurden schon bald durch die SS-Kommandantur eingeschränkt erlaubt, um fortan in der Propaganda manipulativ eingesetzt zu werden. Wohl am eindrücklichsten dokumentieren dies die erhaltenen Filmsequenzen zum NS-Propagandastreifen von 1944/45 mit dem überlieferten Titel „Theresienstadt. Ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet“, die das „Potemkinsche Dorf“ vom Kaffeehaus bis zum Musikpavillon zeigen.

Die Vorarbeiten zur Ausstellung „Das Herz so schwer wie Blei“ konzentrierten sich auf die Recherche von Insassinnen und Insassen, die aus Österreich stammten oder von hier aus deportiert wurden und in Theresienstadt bildnerisch-künstlerisch tätig waren. Deren zum Teil erstmalig ausgearbeiteten Biografien werden als integraler Bestandteil der Ausstellung verstanden. Zahlreiche weitere Kunstwerke aus Terezín führen die Narrative fort. Auf diese Weise kann über das Ghetto anhand einzelner fragmentarischer Erzählungen berichtet werden. Von mehreren ausgebildeten Künstlerinnen und Künstlern bleiben in der Ausstellung **Leerstellen**, von ihnen sind keine Arbeiten aus ihrer Zeit in Theresienstadt überliefert. Im NS-Terror bedeutete Kunst ein Mittel der Selbstbehauptung, das der Barbarei entgegengehalten wurde. Kunst und Kultur war **Widerstand und geistiges Überlebensmittel**. „Hungrig, ja, Schmerzen, ja, Gewalt. Aber Kunst war unsere Lebensenergie. Das Leben war im Geist“, so der Maler Frederick Terna heute, ein Überlebender der Shoah. Die Ausstellung folgt Spuren individueller Beschäftigung mit bildender Kunst unter dem NS-Terror in Terezín.

Auswahlbiografien

Beispielsweise war der in Wien geborene und als Graphiker tätige **Felix Ferdinand Bloch** (1898–1944) im Zeichensaal des Technischen Büros eingesetzt und fertigte heimlich Zeichnungen an, die die

Realität im Ghetto zu dokumentieren suchten. Gemeinsam mit Bedřich Fritta (1906–1944), Otto Ungar (1901–1945) und Leo Haas (1901–1983) wurde er wegen „Greuelpropaganda und deren Verbreitung im Ausland“ im Frühsommer 1944 verhaftet. Bloch wurde noch im Ghetto Theresienstadt ermordet. Der in Wien aufgewachsene und hier als Zeichenlehrer tätige **Alfred Bergel** (1902–1944) hielt im Ghetto zahlreiche Vorträge und musste für SS-Angehörige immer wieder dekorative Zeichnungen des Ghettos anfertigen. Von ihm sind u.a. auch Portratarbeiten für andere Insassinnen und Insassen erhalten. **Gisela Rottonara** (1873–1943) verstarb im Alter von 70 Jahren in Theresienstadt. In den wenigen Monaten ihres Überlebens arbeitete sie an mehreren Zeichnungen, die Einrichtungen im Ghetto aus nüchterner Perspektive schildern. Es scheint, als wollte sie die extreme Überfüllung, die in diesen Monaten im Lager herrschte, nicht wahrnehmen. Vom Künstlerhaus-Mitglied und renommierten Portraitmaler **Heinrich Rauchinger** (1858–1942) sind aus Theresienstadt keine Arbeiten bekannt. Als er am 10. Juli 1942 von Wien deportiert wurde, war er 84 Jahre alt. Er verstarb wenige Wochen danach, am 19. August 1942 im Ghetto.

Zu den bekanntesten der nach Theresienstadt deportierten österreichischen Künstlerinnen und Künstler zählt die am Weimarer Bauhaus ausgebildete Malerin und Innenarchitektin **Friedl Dicker-Brandeis** (1898–1944). In Theresienstadt war sie in den Kinderunterkünften als Kunstpädagogin tätig. Von Dicker-Brandeis selbst sind erstaunlich wenige, jedoch beeindruckende Arbeiten erhalten. **Trude Hofmeister** (1930–1944) war eines jener Kinder, die von Dicker-Brandeis Zeichenunterricht erhielten. Hofmeister wurde – im selben Monat wie Dicker-Brandeis – am 30. Oktober 1944 in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet. Auch **Helga Pollak** (geb. 1930) war Schülerin von Dicker-Brandeis und wurde im Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert. Sie konnte überleben. Gezeichnet hat sie unter anderem Orte, die sie an glückliche Tage im Ferienlager erinnerten.

Künstlerinnen und Künstler

Alfred Bergel, Ferdinand Bloch, Charlotta Burešová, Friedl Dicker-Brandeis, Gertrude Eisinger, Zdenka Eismannová, Karel Fleischmann, Bedřich Fritta, Marianne Fröhlich, Leo Haas, Kurt Hacker, Eva Heller, Trude Hofmeister, Franz Peter Kien, Salomon Kohn, Otto Kolb, Wilhelm Konrad, Bedřich Lederer, Oswald Pöck, Helga Pollak-Kinsky, Heinrich Rauchinger, Gisela Rottonara, Malva Schalek, Joseph Spier, Frederick Terna, Otto Ungar, Josefine Winter.

KURATIERUNG

Konzept und Kuratierung: Rosemarie Burgstaller

Wissenschaftliche Assistenz: Jutta Fuchshuber, Elisabeth Weber

Ausstellungsarchitektur: Michael Hieslmair & Michael Zinganel (Tracing Spaces)

Zeitgenössisches Kunstinsert: Johanna Tinzl & Stefan Flunger

Die Ausstellung findet im Rahmen des österreichischen Gedenk- und Erinnerungsjahres 2018 statt und wird durch die Förderung des Bundeskanzleramtes Österreich, des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, der Kulturabteilung der Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung sowie des Zukunftsfonds der Republik Österreich ermöglicht.

Eine Kooperation des Vereins The Moving Holocaust Museum (MHM) – Bildfeld Institut für Visuelle Studien mit dem Volkskundemuseum Wien, der Gedenkstätte Theresienstadt – Památník Terezín und der KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

Titelzeile zitiert nach:

Ilse Weber, Wann wohl das Leid ein Ende hat. Briefe und Gedichte aus Theresienstadt, herausgegeben von Ulrike Migdal © Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlags.

**„Das Herz so schwer wie Blei“
Kunst und Widerstand im Ghetto Theresienstadt**

Eröffnung	Di, 6. November 2018, 19.00 Uhr
Laufzeit	7. November bis 16. Dezember 2018
Ort	Volkskundemuseum Wien Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Konzept und Kuratierung	Rosemarie Burgstaller
Wissenschaftliche Assistenz	Jutta Fuchshuber, Elisabeth Weber
Ausstellungsarchitektur	Michael Hieslmair & Michael Zinganel (Tracing Spaces)
Zeitgenössisches Kunstinsert	Johanna Tinzl & Stefan Flunger
Direktion	Matthias Beitzl
Social Media	Rosemarie Pilz
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Gesine Stern T +43 1 406 89 05.51, M +43 676 566 8523 gesine.stern@volkskundemuseum.at

Presseunterlagen und druckfähiges Fotomaterial finden Sie im Pressecorner unserer Homepage:
www.volkskundemuseum.at/presse

Öffnungszeiten	Di–So, 10.00–17.00 Uhr, Do, 10.00–20.00 Uhr Mo geschlossen außer an Feiertagen
Schließtage	25. Dezember, 1. Jänner, Ostersonntag, 1. Mai, 1. November
Bibliothek	Di–Fr, 9.00–16.00 Uhr, an Feiertagen geschlossen
Besucherinformation	www.volkskundemuseum.at , Facebook, Instagram T +43 1 406 89 05.15
Führungen	jeden Sonntag um 15.00 Uhr
Führungen auf Anfrage	kulturvermittlung@volkskundemuseum.at T +43 1 406 89 05.26

